Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 21

Artikel: Kleiderstoffneuheiten für den Sommer 1912

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in China neue Ueberraschungen gebracht, die, wenn sie auch nur indirekt auf den Artikel wirken, doch die Gemüter beunruhigen.

Der Konsum war und ist um diese Zeit des Jahres kleiner, als man erwarten durfte, und blieben Verkäufe von Zug und Garn dementsprechend gering; Preise mussten nachgeben. In wieweit die Zurückhaltung der Verbraucher auf übermässiger Vorsicht beruht und in wieweit dabei die zweifellos dem Merinokammgarnartikel ungünstige Mode mitspielt, ist schwer zu sagen. Tatsache ist, dass in der immer noch gutgehenden Herrenkonfektion viel Cheviot und Streichgarn gebraucht werden und dass die Damenkonfektion sich dem Kammgarn und den glatten Tuchen abgewendet hat, abgesehen von dem Minderverbrauch an Stoff, den der gegenwärtige Schnitt der Damenmode bedingt.

Dementsprechend wird aber auch wohl die Versorgung der Verbraucher von Zug und Kammgarn sein, und das bildet ein Gegengewicht gegen die zweifellos bedeutenden sichtbaren Zugläger.

Bei niedrigeren Preisen wird sich der Konsum naturgemäss wieder heben und daher liegt es im allgemeinen Interesse, dass die Schuren am La Plata und am Kap, die vor der Tür stehen, sowie das grosse, in Australien noch zu verkaufende Quantum möglichst billig nach Europa kommen.

In gewaschener Wolle waren, der Mode entsprechend, Crossbreds gefragt; feine Genres, namentlich karbonisierte Wollen, blieben vernachlässigt.

Merino-Kämmlinge sind nach wie vor schwer verkäuflich, Crossbreds dagegen gesucht.

In Amerika hat sich die Situation wenig verändert. Die Tarifkommission wird im Dezember/Januar ihren Bericht erstatten; selbst wenn dieser zu Gunsten der Zollermässigung ausfällt, ist es noch fraglich, ob Präsident Taft eine derartige einschneidende Aenderung so kurz vor seinem Scheiden aus dem Amt gutheissen wird.

Seide.

Die Lage auf dem Rohstoffmarkt hat sich noch in nichts gebessert, dagegen sind die Preise seit unserm letzten Bericht nicht noch mehr zurückgegangen. Die niedern Preise haben diese Woche Veranlassung zu grössern Umsätzen gegeben. Angesichts der obwaltenden Verhältnisse haben die Seidenproduzenten in Mailand beschlossen, die Produktion noch mehr als bisher einzuschränken.

Seidenwaren.

Es liegt noch keine ausgesprochene Mode vor und die Beschäftigung verteilt sich immer noch auf alle möglichen Artikel mit kleinen Meterzahlen, weshalb der Verdienst recht knapp bleibt. Für Abendtoiletten werden in Lyon zur Zeit viele reich façonnierte Stoffe, auch in Verbindung mit Gold oder Sammet hergestellt, wodurch die bekannten Lyoner Ateliers wieder einmal voll beschäftigt werden. Es wäre sehr zu wünschen, dass die Mode sich in dieser Richtung mehr entwickeln würde.

Kleiderstoffneuheiten für den Sommer 1912.

Ueber Neumusterungen in Damenkleiderstoffen im Glauchau-Meeraner-Bezirk bringt der dortige Mitarbeiter des „Elsässischen Textilblattes" folgende Angaben:

Die allgemeine Lage im hiesigen Industriebezirk kann augenblicklich nicht als besonders zufriedenstellend bezeichnet werden. Es gehen ja täglich von den Grossisten, Konfektionären und Detailleuren ganz ansehnliche Aufträge bei den Fabrikanten ein, doch reichen sie nicht hin, um die Betriebe voll zu beschäftigen.

Die Entwicklung der Mode neigt immer mehr zu Fancystoffen. In der Zwischenzeit sind in der Wintersaison auf Fancystoffe noch ziemlich umfangreiche Aufträge erteilt worden.

Als besondere Neuheit für den Sommer sind grobfädige Gewebe im Charakter englischer Homespungenres zur Vorlage gekommen, die im allgemeinen sehr gut ansprechen. Diese Stoffe sind mit vielfarbigen und bunten Noppen- sowie Knoteneffekten ausgestattet und grösstenteils in Köper-, Natté- und Crêpebindungen gehalten. Der Streifengeschmack ist vorherrschend. Sehr viel wurden Glacéeffekte verlangt und zwar in grau, grau-weissen, braunen, broncefarbigen und grünlichen Abtönungen.

Die Tailormade-Genres spielen wieder eine grössere Rolle; grösstenteils sind sehr feine Zwirn und Kammgarntailormades im Phantasiegeschmack gemustert worden. Die fischgratartigen Bindungen treten wieder stark hervor, aber auch fein gemusterte Grisaillegenres kommen wieder stärker zur Geltung und zwar in Form feiner Streifendessinierungen. Feine, hellfarbige Seidenstreifchen und Schnuren sind hierbei sehr viel in Anwendung gekommen. In Kammgarn-Covercoats sind in modefarbigen, grünlichen und braunen Abtönungen, sowie in Sportfarben grössere Nachmusterungen in Arbeit gegeben, da diese Artikel in fischgratartigen Bindungen, sowie in Bindung in sich gestreifter Dessins sehr gut angesprochen haben. Es werden auch sehr aparte Schnurstreifendessins auf marineblauem und schwarzem Fond verlangt. Die Farbe der Schnurstreifen ist fast immer Weiss, auch die Farben Rot, Königsblau, Grün, Lila und Altgold sind als Streifenfarben verwandt worden. Uni-Melangen, sowie uniartige Stoffe aus Melangen, Vigoureux, Moulinets, Jaspés in Art von Kettsatins kommen in den verschiedensten Preislagen in reichen Phantasiemustern zur Vorlage. Die Streifeneffekte sind hierbei zum grossen Teil in Cannelé-Bindung zur Geltung gebracht worden. Die Qualitäten in besserer Preislage sind fast nur in garnfarbiger Kammgarnausführung mit seidenen Schnurstreifen gemustert worden. Die billigeren Muster sind fast ausschliesslich in Moulinetausführung durchgemustert und als Farben für die Schnurstreifen sind hier die Farben Grün, Rot, Blau, Braun und Lila gewählt worden. Die nattéartigen Bindungen scheinen der Mode diesmal wieder günstig zu sein. Bei der Fabrikation muss aber unbedingt darauf geachtet werden, dass die Ware haltbar ist und nicht schiebt. Selbst bei teurer Ware muss hier sowohl in Kette, als auch im Schuss nach jedem Doppelfaden Wolle ein baumwollener Bindefaden in der Farbe der Grundvollfarbe verwandt werden. Besonders in Voiles und Eoliennes sind sehr grosse Nachmusterungen in Arbeit gegeben worden. Jacquard- und Druck- sowie auch Stickereieffekte sind sehr bevorzugt. Auch für Changeantvoiles, sowie bedruckte und bestickte Chiffonvoilles und Eoliennes ist wieder sehr grosses Interesse vorhanden; hierin sind entzückende Farbenwirkungen hervorgebracht worden. Changeantkleiderstoffe mit feinen Rayeeffekten werden in halbseidener Ausführung recht gut bestellt. Die Changeantwirkung wird hier dadurch erzielt, dass Kette und Schuss in ganz kontrastierenden Farben z. B. Blau und Altgold, Blau und Grün usw. gehalten sind. Speziell auf Batist- und Popelinefond werden dadurch sehr wirkungsvolle Changeanteffekte erzielt. Auch diese Muster sind in Streifengeschmack gehalten. Die bis jetzt gebrachten Ausmusterungen in Seidenvoiles, Seidenripsen und Seidenépingles finden eine sehr günstige Aufnahme und zwar grösstenteils im Phantasiegeschmack.

Als besondere Neuheit werden jetzt Changeant-Tailormade-Kostümstoffe mit ganz feinen, farbigen Effektstreifen nachgemustert. Die Changeantwirkung wird hier durch feine 1 und 1, sowie 2 und 2-Einscherungen erzielt. Als weitere sehr gangbare Artikel werden Flauschstoffe im Charakter von Double-Faces nachgemustert. Diese Stoffe erschienen zwar etwas winterlich, sind aber sehr leicht im Tragen. Vor allen Dingen werden hierin Dessins gemustert, bei welchen die Oberseite aus Melangen-Garnen besteht und ganz dezenten, bunten Einscherungen versehen ist. Die Abseite ist unifarbig gehalten; hierbei sind nur ganz leuchtende, auffallende Farben, wie z. B. Grün, Kupfer, Altgold angewendet worden.

Auch Blousenstoffe traten wieder in grösserem Masse hervor und zwar vorzugsweise Bordüren, entweder gewebt, gedruckt

oder gestickt, Kunstseide findet dabei sehr umfangreiche Verwendung. Blousenstoffe mit Effektstreifen in Form mehrfarbiger Canneléstreifen werden in grösserem Umfange nachgemustert. Für die beliebten Plaid- und Schottenartikel, die in der Hauptsache in Meerane fabriziert werden, ist wieder sehr grosses Interesse vorhanden; diese Artikel sind bis jetzt sehr gut verkauft worden.

Technische Mitteilungen

Ueber ein neues Seidenfärbeverfahren.

Von Ludwig Paul in Strassburg i. E.
Zeitschrift für angewandte Chemie 1911.

Das neue Seidenfärbeverfahren beruht auf der neuen Beobachtung, dass die Seidenfaser, erschwert oder nicht erschwert, imstande ist, Diazoverbindungen und auch Tetrazoverbindungen aufzunehmen und festzuhalten, dass selbst wiederholtes Waschen nicht imstande ist, die aufgenommene Di- oder Tetrazoverbindung zu entfernen.

Benutzt werden für 0,5 g chargierter Seide, die mit 10 ccm Wasser bedeckt sind, 1—3 Tropfen einer sehr verdünnten Lösung einer Diazo- oder Tetrazoverbindung, die nach wenigen Minuten von der Faser vollständig aufgenommen wird. Diese Diazo- oder Tetrazoverbindung wird beispielsweise aus 0,9 g Benzidin (Tolidin, Dianisidin) usw. erhalten, welche mit Salzsäure gelöst und auf 100 ccm verdünnt werden. In 1 ccm dieser Lösung sind ca. 27 Tropfen; es entsprächen 3 Tropfen ca. = 0,00033 g der angewandten Substanz. Für stärkere Färbungen können auch 5—10 Tropfen verwandt werden.

Nach dem Verschwinden der Di- bezw. Tetrazoverbindung, was leicht durch Papierreaktion mittelst irgend eines Phenols (Resorcin) festgestellt werden kann, wird der kleine Seitenstrang gut gespült, um jede Spur freier Di- oder Tetrazoverbindung zu entfernen und danach mit einer ebenso verdünnten Lösung von 1. salzsaurem α- oder β-Naphtylamin oder ähnlichen Substanzen, 2. schwach alkalischen Lösung von α- oder β-Naphtol (Resorcin, Phenol usw.) in gleicher Weise behandelt.

Die von der Seidenfaser energisch festgehaltene Di- resp. Tetrazoverbindung bildet nun nach Art der Azofarbenbildung mit der zweiten Komponente den Farbstoff auf der Faser, ohne dass im geringsten eine derartige Farbstoffbildung ausserhalb der Faser zu bemerken wäre.

Da nun die Farbstoffe, falls sie ausserhalb der Faser hergestellt würden, absolut unlöslich sind. so können die damit auf vorher beschriebene Weise gefärbten Substanzen mit Wasser, Säuren und Alkalien, namentlich Seife behandelt werden, ohne dass die geringste Menge des Farbstoffes zu entfernen ist. Ausserdem zeigen einige dieser so auf der Faser erzeugten Farbstoffe bezw. deren Färbungen eine hervorragende Lichtechtheit.

Baumwolle und Wolle verhalten sich vollkommen negativ und sind nur spurenhaft imstande, die Diazo- bezw. Tetrazoverbindung in so starker Verdünnung zu absorbieren und festzuhalten.

Namentlich die Kombination von T (Tetrazoverbindung) mit β-Naphtylamin, rot, T (Tetrazoverbindung) mit α-Naphtylamin, blau, p-N (p-Nidrodiazoamidobenzol) mit α-Naphtylamin, carmoisin, erzeugen in schwachsaurer Lösung wundervolle Nuancen. Diese schwachsaurer ausgewaschenen Färbungen sind sehr beständig. Die phenolartigen Kombinationen können energisch geseift werden. Die p-N-Kombination zeigt kaum merklichen Farbumschlag.

Ein Rundgang durch die neu installierte Webschule in Wattwil.

Die Initiative zur Gründung dieser Anstalt ergriff Herr Fritz Abderhalden sel., Fabrikant, im Bundt, Wattwil, 1879 anlässlich einer Hauptversammlung der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons St. Gallen. Im Jahre 1881 wurde der Betrieb aufgenommen in gemieteten Räumen (heute Bazar Wattwil). Nach 10 Jahren, also 1891, wurde ein eigenes Heim bezogen, das nun nach 20 Jahren durch einen Erweiterungsbau auf seinen heutigen Umfang gebracht wurde. Eigentümerin der Schule ist die Webschulkorporation. In Zukunft werden die Räume folgende Bestimmung haben:

Der jetzige grosse Lehrsaal im vorderen Hochbau wird zur Bibliothek für die Schule selbst, für die Vereinigung ehemaliger Webschüler und für die kaufmännische Fortbildungsschule Wattwil. Ausserdem werden hier die neuesten Musterkollektionen untergebracht sein zum Studium für Industrielle und Interessenten, welche die Schule unterstützen. Auch werden die Sitzungen der Webschulkommission darin abgehalten.

Das anstossende kleine Lehrzimmer wird wieder zum Bureau der Direktion und das heutige Bureau wird zum Warenmagazin.

Im Souterrain bleibt das Garnmagazin und die Handzettlerei. Der bisherige Websaal im Shedbau dient ausschliesslich der mechanischen Weberei und ist vorläufig mit 20 Webstühlen verschiedener Systeme bestellt, ferner mit Spul- Zwirn- und Zettelmaschinen, einer Reihe Schaft- und Jacquardmaschinen zu Demonstrationszwecken etc. Es ist sowohl elektrischer Gruppen- wie Einzelantrieb verwendet. Für der Gruppenantrieb steht auch eine Hochdruckturbine als Reserve bereit.

Das Maschinenhaus ist zugleich Reparaturwerkstätte, ausgestattet mit Werkzeugen für die Eisen- und Holzbearbeitung. Hier wird den Schülern praktischer Werkstattunterricht erteilt werden.

Nun geht man über in den Erweiterungsbau, errichtet nach Plänen der Architekturfirma Pfleghard & Haefeli in Zürich, und passiert den Vorplatz des Haupteinganges der Schule, wo am schwarzen Brett die Publikationen angeschlagen sein werden, und an der noch freien Wand eine Marmortafel angebracht wird, um die Namen derer einzugraben, welche sich um die Webschule besonders verdient gemacht haben.

Im neu geschaffenen grossen Websaal (Euböolitboden) ist die Handweberei untergebracht mit vorläufig 20 Webstühlen für die denkbar verschiedensten Stoffe. Die Uebung an den Handstühlen und Hilfsgerätschaften fällt ins I. Semester und ist für das Studium unerlässlich. Sie bildet die webtechnische Grundlage, vermittelt Geschick und Gefühl im Umgange mit den Webwerkzeugen und Materialien und erleichtert die richtige Auffassung der mechanischen Weberei im II. Semester. Ausserdem unterstützt die Handweberei den theoretischen Unterricht in den Hauptfächern.

Das Souterrain enthält die Garderobe mit eisernen Kleiderschränken, wobei jeder einzelne Schüler seine verschliessbare Abteilung hat, und den Waschraum mit einer Reihe von Hähnen. Ferner die Warmwasser-Zentralheizung mit grösserem und kleinerem Strebel-Kessel, anschliessend den Holz- und Koksraum.

Der noch übrige, ungeteilte Raum ist für die Bäumerei, Schlichterei und die Warmwasserbereitung reserviert.

Im I. Stock befindet sich links das Lokal, wo später die Kartenschlagmaschinen, das Kartenlager, die Geschirr- und Blätterreserven, der Warenschau- und Messtisch etc. placiert werden.

Jetzt ist darin eine Fadenkreuz-Einlesemaschine neuesten Systems, namentlich vorteilhaft für die auf der Syzing- und Lufttrocken-Schlichtmaschine hergestellten Zettel, wodurch das Andrehen, Einziehen und Weben bedeutend erleichtert wird. Leistungsfähigkeit 12—15,000 Faden pro Stunde.

Ferner eine Zettelandrehmaschine, das neueste technische Kunststück. Mit Hilfe dieser Maschine soll das ungeheuer langweilige Aneinanderdrehen (statt Knoten) der Fäden des abgewobenen und des neuen Zettels automatisch geschehen,